

Patchwork-Familie

15.05.2008 - Kategorie: Beiträge - Ratgeber NLZ

Ulla Eggenschwiler, Fachpsychologin FSP, erschienen in der NLZ und seinen Regionalausgaben

Frage

Wir wohnen als Patch-Work-Familie, bestehend aus 2 Erwachsenen und vier Jugendlichen, gemeinsam in einer Wohnung. Seit die älteste Tochter 18 wurde, kriegt sie die Kinder-/ Ausbildungszulagen und die Alimente direkt auf ihr Konto. Seither ist sie in keiner Weise mehr bereit, sich in die Struktur und Pflichten der Familie einzugliedern oder etwas mitzuhelfen. Sie hat ihr eigenes Zimmer und bedient sich aller Dienstleistungen, die ein Haushalt (Wohnen, Essen, Wäsche, etc.) bietet. Sie überweist derzeit obigen Betrag als Miet- und Wohnbeitrag jedoch zuverlässig. Sie ist im zweiten von drei Lehrjahren. Ihr Verhalten, verbunden mit einem überheblichen und geringschätzigen Auftreten gegenüber den restlichen fünf Familienmitglieder löst täglich Konflikte und aus.

Nun unsere Frage: Sind wir verpflichtet ihr weiterhin Obdach zu bieten? Können wir ihr das Zimmer kündigen, obwohl sie noch in der Ausbildung steckt?

Antwort

Ihre Frage beinhaltet nicht nur juristische, sondern auch entwicklungspsychologische und familiendynamische Aspekte.

Autonomieentwicklung

Pubertät, Adoleszenz und junges Erwachsenenalter stellen grosse Anforderungen an junge Menschen. Es gilt, eigenständig zu werden, sich von den Eltern zu lösen, einen eigenen Freundes- und Kollegenkreis aufzubauen, erste Erfahrungen mit Liebesbeziehungen zu machen, eine geeignete Berufsausbildung zu absolvieren und sich den Anforderungen des öffentlichen Lebens langsam zu stellen. Dieser Entwicklungsschritt ist meistens begleitet von grosser Verunsicherung einerseits aber auch von Tatendrang und Aufbruchstimmung andererseits. Wechselnde Stimmungen und Gefühle und nicht immer pflegeleichtes Verhalten, welcher Art auch immer, sind häufige Begleiterscheinungen und eine Herausforderung an alle Familienmitglieder.

Zusammenleben

Das Zusammenleben in einer Patchwork-Familie mit Jugendlichen ist dementsprechend anspruchsvoll und erfordert intensive Auseinandersetzung mit sich und untereinander. Der Wunsch der Erwachsenen, d.h. des neuen Paares, nach einer aufgelösten nun eine tragfähige und gelungene neue Beziehung zu leben, ist meist sehr gross. Das Einbringen von Kindern aus einer frühern Verbindung, das sich Zusammenfinden oder Zusammenraufen gelingt manchmal, aber nicht immer, mehr oder weniger gut. Gewohnheiten, alte Familienmuster, Rivalitäten, Sympathien, Antipathien, Koalitionen, Loyalitäten, verschiedene Normen und Werte und nicht zuletzt der Einfluss des abwesenden Elternteils prägen den Alltag in einer Patchwork-Familie stark mit. Konflikte sind also zu erwarten und normal.

Regeln

Die Bearbeitung der Konflikte ist personen- und beziehungsabhängig. So verschieden wie die sechs Personen und ihre Beziehungen untereinander sind, so verschieden sind auch die geeigneten Lösungsansätze. Klar ausgehandelte Regelungen und gegenseitige Respektierung sind hilfreiche, notwendige Leitlinien. Mithilfe bei Haushaltsaufgaben eignet sich gut um gegenseitige Unterstützung einzuüben. Vielleicht ist es ja möglich, ihre Tochter mit konkreten Aufträgen in die Hausarbeit einzubinden, je nach Zeitplan und Aufwand. Auch den jüngern Kindern könnten Aufgaben übertragen werden, die ungefähr gleichmässig verteilt ein sinnvolles Miteinander symbolisieren. Wichtig ist, dass die Verabredungen realisiert werden, d.h. dass sie als Eltern konsequent die Einhaltung der Abmachungen einfordern.

Falls sie so nicht eine Veränderung erreichen können, empfehle ich eine fachliche Beratung. In einer systemischen Familientherapie könnten die Feinheiten der Familiendynamik analysiert und passende, konstruktive Lösungen erarbeitet werden.

Ob es dann wirklich zur räumlichen Trennung von der Tochter als optimale Lösung käme sei dahingestellt.